

4. *Russula lepida* Fr. ex Fr.
2. *Russula claroflava* Grove
2. *Lactarius necator* (Fr.) Karst. = *L. plumbeus* (Bull. ex Fr.) S. F. Gray, *L. turpis* (Weinm.) Fr.
1. *Astraeus hygrometricus* (Pers.) Morg. = *A. stellatus* (L. ex Wettst.) E. Fisch. ss. Scop.
2. *Pisolithus tinctorius* (Pers.) Coker et Couch = *P. arenarius* Alb. et Schw., *P. arbizus* (Scop. ex Pers.) Rabh.
4. *Cyathus olla* Batsch ex Pers.
 1. *Calvatia gigantea* (Batsch ex Pers.) Lloyd = *Lycoperdon* Batsch ex Pers., *Langermannia* Rostk., *Lasiosphaera* Šmarda, *Lycoperdon bovista* L. ex Fr. [non Pers.], *Calvatia maxima* (Schaeff.) Morg.
 2. **Calvatia cretacea* (Berk.) Lloyd = *Lycoperdon* Berk.
 3. *Mycenastrum corium* (Guers. ex DC.) Desv.
 3. *Geastrum melanocephalum* (Czern.) Staněk = *Trichaster* Czern.
 4. **Geastrum triplex* Jungh.
4. *Myriostoma coliforme* (Dicks. ex Pers.) Corda
 1. *Phallus impudicus* L. ex Pers.
 1. *Phallus Hadriani* Venten. ex Pers. = *Ph. iosmus* Berk., *Ph. imperialis* S. Schulz. ap. Kalchbr., *Ph. arenarius* Kallenb.
 3. *Dictyophora duplicata* (Bosc) E. Fisch.
 3. *Clathrus ruber* Pers. = *C. cancellatus* L. ex Fr.
 3. *Montagnites Candollei* Fr. = *M. radiosus* Pall. ex Henn., *Montagnea arenaria* (DC.) Zeller
 3. *Endoptychum agaricoides* Czern. = *Secotium* Hollós

Geschichte und Biographie

Gedenkblatt für Julius Schäffer

Am 3. Juni 1962 hätten Freunde und Fachkollegen Julius Schäffer, wenn er noch unter uns weilte, zum 80. Geburtstag gratulieren können. Nur wenige seiner Generation sind es, die noch Erinnerungen an Begegnungen mit dem Menschen und dem bedeutenden Mykologen bewahren. Viele Pilzforscher in aller Welt aber ziehen heute wie ehedem reichen Gewinn aus der Vielfalt seiner Forschungen. Die Kenntnis der Täublinge und vieler anderer Blätterpilzgattungen ist durch ihn entscheidend gefördert worden.

Wie sehr es Julius Schäffer um die reine Mykologie, nicht aber um Kompetenz- und Autoritätsstreitigkeiten ging, beweisen seine auch heute noch beherzigenswerten Vorschläge, die er zur Beseitigung der Nomenklaturmisere machte. Sie erschienen vor genau 30 Jahren im Bulletin der Société Mycologique de France, Bd. XLVIII, und sind den jüngeren deutschen Mykologen kaum bekannt geworden. Es lohnt sich, sie heute der Vergessenheit zu entreißen. Schäffer behandelt darin zunächst *Russula chamaeleontina* und fährt dann fort (Übersetzung des französischen Textes): „Ich möchte die Gelegenheit benutzen, um in einer allgemeineren und wichtigeren Frage Stellung zu nehmen, einer Frage, die ich schon seit langem als eine brennende betrachte. Das Studium der Natur ist weniger kompliziert als das der Bücher, wie M. Peltreau in seinen Betrachtungen über die *Russulae* so treffend gesagt hat. Gewiß kann sich kein Spezialist dem Studium der

Literatur entziehen. Sobald er sich aber auf dieses Gebiet begibt, muß er sich, wie jeder Historiker, stets vor Augen halten, daß sich hierbei die Probleme nicht so wie in der Natur darbieten und daß sich diese Probleme nicht mit objektiver Sicherheit klar entscheiden lassen. Vielmehr haben sie ausgesprochen subjektive und eben darum um so mehr unerschütterliche und absolute Überzeugungen im Gefolge.“

Nach einem Vergleich mit den Verhältnissen bei der Namengebung der *Phanerogamen* fährt Schäffer fort: „Wäre es denn der Handvoll *Russulaspezialisten* in Europa nicht möglich, sich auf eine offene, der Ergänzung zugängliche Namenliste zu einigen? Ich habe einmal im Scherz gesagt, man sollte alle *Russulaspezialisten* einschließen, wie es mit den Kardinälen geschieht — in ein Conclave — für die Wahl eines Papstes, und sie nicht eher wieder herauslassen, als bis sie einig geworden sind. Darauf bekam ich zur Antwort: ‚Dann würden sie alle verhungern.‘ Ich unterstelle indessen, daß wir alle vernünftig sind; warum sind wir dann aber in diesem Punkte so engstirnig? Hier spielen offensichtlich auch persönliche Motive mit (der Einsatz für eine besondere Novität usw.). Der Hauptgrund aber, so glaube ich, liegt darin, daß man die Namenwahl ausschließlich von einer historischen Auffassung abhängig macht, bei der jeder, von einer persönlichen Überzeugung getragen, Konzessionen ablehnt, weil er nicht gelten lassen will, daß seine Auffassung weniger begründet sei als die eines anderen. Diese Sachlage wird sich erst dann bessern, wenn wir in unseren Veröffentlichungen endlich aufhören, so zu tun, als sei alles so klar wie der helle Tag, wenn wir uns nicht mehr genieren zu sagen: ‚Ich kenne diese Art sehr genau in der Natur; die Frage, wie man sie nach der Literatur benennen muß, ist nach dem Prioritätsgesetz nicht eindeutig zu beantworten; die Namen, welche die Priorität hätten, sind vieldeutig; der erste, unbezweifelbar richtige Name ist der und der; man kann aber auch diesen oder jenen älteren Namen verwenden, auch wenn er nach der geläufigsten Tradition mehrdeutig ist; in jedem Fall überlasse ich die endgültige Entscheidung einer Vereinbarung.‘ So werde ich in meiner *Russulamonographie* verfahren. Ich werde die endgültige Festlegung der kritischen Namen den Bemühungen um eine Übereinkunft überlassen, zu der man nach meiner Überzeugung früher oder später kommen wird. Was die Übereinkunft angeht, so wird sie verwirklicht werden, sobald wir alle die Zwangssituation eingesehen haben, und zwar in der Form, daß sie unter Beachtung aller objektiven Befunde in der Natur und Literatur, unter ständiger Bevorzugung des zugleich ältesten, sichersten und gebräuchlichsten Namens zuletzt zu einer Sache der praktischen Zweckmäßigkeit wird, insofern als der eine oder andere Name nicht gleichzeitig in sich alle diese drei Superlative vereinigt.

Versuchen wir zuerst, uns zu verständigen! Die Pilzfreunde werden aufatmen, wenn sie dann und wann in den Zeitschriften lesen können: ‚Ohne daß im geringsten für ihre wissenschaftlichen Überzeugungen ein Schaden entstanden ist, haben sich alle Spezialisten über diese oder jene Namen geeinigt!‘ Und sollten wir uns nicht einigen können, wäre es dann mit unserer wissenschaftlichen Würde unverträglich, uns für diesen Fall von vornherein auf einen Schiedsrichter zu verlassen, zu dem wir alle Vertrauen haben (ich spreche von den *Russulae*), z. B. auf unser aller Meister, M. R. Maire? Ich glaube, daß es in den darauffolgenden 10 Jahren, falls wir auch ohne die Genehmigung durch einen internationalen Kongreß zur Aufstellung einer offenen Namenliste gut festgelegter *Russula*-arten gelangten, niemandem mehr in den Sinn käme, in Fragen der Nomenklatur eine Kehrtwendung zu vollziehen.“

Seit Julius Schäffer diese Zeilen schrieb, sind vier Jahrzehnte vergangen. Die *Russula*-forschung ist nicht stehengeblieben, und auch die Bemühungen um eine Revision der Nomenklaturbestimmungen sind auf internationaler Ebene fortgesetzt worden. Heute, da die Vorbereitungen zum III. Europäischen Mykologenkongreß in Schottland getroffen werden, hätte auch Julius Schäffer ein gewichtiges Wort in den immer noch brennenden Fragen der wissenschaftlichen Pilznamengebung mitzusprechen.

Wir gedenken hiermit dieser Forscherpersönlichkeit und verbinden mit unserer dankbaren Erinnerung unsere herzlichsten Wünsche für seine in Dießen am Ammersee lebende

Gattin, Frau Liesel Sch ä f f e r , zu ihrem bevorstehenden 70. Geburtstag am 24. Dezember. Möchte sie uns wie bisher noch viele Jahre erhalten bleiben als treue Sachwalterin des wissenschaftlichen Nachlasses von Julius Sch ä f f e r !

Hans Haas

Literaturbesprechungen

T. L. Nikolajeva: **Fungi (2) — Familia Hydnaceae**. Flora Plantarum Cryptogamarum U. R. S. S., Vol. VI. 433 Seiten mit 242 Zeichnungen im Text und 78 photographischen Tafeln; Text russisch. — Academia Scientiarum U.R.S.S., Moskau-Leningrad 1961.

Gute *Hydnaceen*-Kenner gibt es bekanntlich sehr wenige, so daß die Spezialliteratur dieser Pilzgruppe recht spärlich ist. Deshalb dürfte die umfangreiche Monographie der russischen Stachelpilze auch außerhalb der U.d.S.S.R. von allen Mykologen freudig begrüßt werden. Nicht nur als wissenschaftliches Bestimmungs- und Nachschlagewerk, sondern auch für die forstliche Praxis füllt diese Arbeit eine bedeutende Lücke aus, da sich unter den *Hydnaceen* zahlreiche wichtige Holzzerstörer (z. B. *Odontia*-Arten) befinden.

Den gegenwärtigen Gesamtumfang der Familie (für alle Kontinente) schätzt die Verfasserin auf etwa 250—300 Arten; von ihnen wurden 127 in der U.d.S.S.R. nachgewiesen oder sind mit größter Wahrscheinlichkeit dort zu erwarten. Die Untersuchung stützt sich auf rund 2000 Belege, die größtenteils von der Autorin persönlich zwischen Leningrad und dem Kaukasus zusammengetragen oder ihr aus anderen Sammlungen von Estland bis zum Fernen Osten zugänglich gemacht wurden. Nikolajeva ist sich dabei durchaus der unvermeidlichen Grenzen bewußt, die ihr durch lückenhafte Funde aus dem Ural, Sibirien und Mittelasien sowie durch Herbarmaterial ohne Frischdiagnosen gesetzt waren. Deshalb sind auch die beigegebenen Verbreitungskarten sicher nicht vollständig; sie liefern jedoch einen hervorragenden Beitrag zur *Hydnaceen*-Geographie, dem z. Zt. kaum etwas Ebenbürtiges an die Seite gestellt werden kann.

Nach einer allgemeinen Charakteristik (S. 11—61) folgen ausführliche Gattungs- und Artdiagnosen, wobei die Familie in zwei neue Unterfamilien — *Odontioideae* und *Hydnoideae* — aufgeteilt wird: Zur ersten gehören (ebenfalls neu) die Tribus der *Odontien* mit *Grandinia* (12 Arten), *Radulum* (14), *Odontia* (22), *Mycoleptodon* (16), *Irpex* (3), *Lopharia* (1) und die Tribus der *Sarcodontien* mit *Sarcodontia* (9, vorwiegend Neukombinationen), *Climacodon* (2) und *Mycoleptodonoides* (2). Zur zweiten Unterfamilie zählen die *Auriscalpieen* mit *Sclerodon* (1) und *Auriscalpium* (1), die *Mucronelleen* mit *Mucronella* (3), die *Hericieen* mit *Hericium* (8) und die *Hydneen* mit *Hydnum* (1), *Hydnullum* (10), *Phellodon* (4) und *Sarcodon* (18). Jeder taxonomischen Gruppe ist ein dichotomer Bestimmungsschlüssel vorangestellt; und ein Anhang (S. 309—329) bringt vergleichsweise weitere 27 Arten, die äußerlich den Eindruck von *Hydnaceen* erwecken, in Wirklichkeit aber *Tremellaceen*, *Thelephoraceen*, *Clavariaceen*, *Asterostromataceen*, *Meruliaceen* und *Polyporaceen* sind.

Die Verfasserin war bestrebt, ihre Arbeit „genügend vollständig und zugleich für breite Kreise von Forschern zugänglich zu machen“. Dabei ist leider versäumt worden, durch Beigabe eines zweiten — lateinischen — Bestimmungsschlüssels auch den internationalen Gebrauch des Werkes zu erleichtern. Dennoch vermittelt die Monographie durch ihre reiche Bebilderung — vor allem durch die sehr sauberen Zeichnungen von N. N. Korobov und T. L. Nikolajeva — sowie durch gewissenhafte Zusammenstellung der Synonyma auch dem Nichtkenner der russischen Sprache Unterlagen genug, die ihm für weitere *Hydnaceen*-Studien unentbehrlich sein werden.

Benedix